

nicht mehr als dem gemeinen Mann, die Fische im Wasser, das Wild auf dem Felde sollten allen gemein sein, Zölle, Frohnen, Steuern müßten aufhören, nicht minder der Zehnten, denn auch mit dem Papst sei es nichts, die Geistlichen seien in Geiz, Hochmuth und Wohlleben versunken; bessern sie sich nicht bald, so werden sie erschlagen werden. Den Bann achtete er für nichts, und ein Fegfeuer, sagte er, gebe es nicht. Als die Leute zu den Predigten des Hirten nicht bloß aus der Nachbarschaft, sondern bald auch aus entfernten Gauen von Süd- und Mitteldeutschland herzuströmten, schritt die Obrigkeit ein. Der Bischof Rudolf von Würzburg schickte Reiter, ließ den Volksprediger abführen und zuletzt verbrennen. Seinem Namen nach stammte der Jüngling aus Böhmen; ein Nürnberger Chronist Kreuzer bemerkt: „Ich halt davor, er habe es von der Hussen Jünger einem empfangen und gelernt!“

6. Die Beziehungen des Raubritters Hans Thomas von Absberg zu württembergisch Franken.

(Nach J. Baader, Verhandlungen über Th. v. Absberg u. seine Fehden gegen den schwäbischen Bund. 114. Publication des litterarischen Vereins in Stuttgart 1873.)

Gegen die endlosen Fehden des ausgehenden Mittelalters war 1486 ein zehnjähriger Landfriede geschlossen und hernach mehrmals, zuletzt 1522 auf 11 Jahre verlängert, für bessere Handhabung des zweifelhaften Friedens aber 1487 der schwäbische Bund gegründet und in demselben Jahr 1522 für die Zeit bis 1534 erneuert worden. Es ist bekannt, welche energische Wirksamkeit der Bund in seiner letzten Periode gegen Ulrich von Württemberg und gegen die aufständischen Bauern entfaltete. Mitten hinein zwischen diese beiden Executionen fällt der Straf- und Rachezug des Bundes gegen alle die fränkischen Adelligen, welche sich nicht durch Eidschwur von dem Einverständnis mit dem schlimmsten Räuber der Zeit, dem Absberger, gereinigt hatten*.)

*) Stälin Wirt. Gesch. 4, 230 f. Vergl. auch Ranke Deutsche Geschichte 3. A. 2, 81 f.

Hans Thomas von Absberg (bei Gunzenhausen) hatte eine durch die Marschälle von Pappenheim den Grafen von Dettingen bestrittene Forderung von jenen seinen mütterlichen Verwandten als Zankapfel an sich genommen und mit seinen Edelherrn, darunter besonders Kunz von Rosenberg, am 24. Juni 1520 den Grafen Joachim von Dettingen bei Donauwörth unabgesagt angerannt und zu Tode verwundet. Er hatte weiterhin Gewaltthat auf Gewaltthat gegen Angehörige des schwäb. Bundes gehäuft: bei Knittlingen Beamte, welche vom Reichstag in Worms heimzogen, unter ihnen einen Sohn des bekannten Statthaltereiraths Gregor Lamparter, gefangen genommen, Bürger von Nürnberg, Augsburg, Wien, St. Gallen niedergeworfen und mit abgehauenen Händen laufen lassen. Die von Baader mitgetheilten Zeugenverhöre zeigen zu den blutigen Unthaten der Wegelagerer auch die heillose Vergiftung des Volkslebens durch diese Edlen. Zum Beispiel: Hans Huber ein Bot von Schwäbischen Hall hat nächsten 8. Sept. 1522 angesagt: ungefährlich 8 Tag nach der That, als man dem Doctor von Wien die Händ abgehauen habe, sei er gen Kappel, hinter Krailsheim ein Meil Wegs gelegen, kommen und da ein Trunk thun wollen und sei zu einer Bäuerin (sie eine Tochter, der heiß der Welz) hienein kommen, die hab einen Reiter, der sei Hans Sorgen von Abtsberg*) Diener, u. hab sie gebeten, ihm ein Milch zu geben, dann es heiß gewest: also hab ein alte Frau, die seins Ahtens der jungen Stiefmutter gewest, zu ihm gesagt, wo er her gieng. Da hätt er gesagt, von Nürnberg. Und sie hätte angehoben zu reden von dem Händabhauen und sie wüßt wohl wers thät. Da wär ihr die jung darunter gefahren und damit zu der Stuben hinaus gangen. Also hab die alt Frau gesagt: ein reißig Knecht, der wär Hans Sorgen von Abtsberg, des Amtmanns zu Krailsheim, Bastart, der hätt den Hieb thun. Und wäre ein Maidlein in der Stuben umgeloffen, das wäre ein Stummlein, das hätt ihm die alie Frau auch gewiesen, daß es desselben Knechts Schwesterlein und Hans Sorgen von A. Bankartlein wäre. Und er acht dafür, daß die jung Frau darum der alten darunter gefahren, daß ihr der jungen Mann auch mit Hans Thomas reit.

Endlich war die Langmuth des schwäbischen Bundes erschöpft.

*) Vater des Hans Thomas.

Alle des Zusammengehens mit dem Absberger Verdächtigen wurden zur Purgation auf einen Bundestag in Nördlingen Jubilate 1523 geladen. Wenigen gelang es, sich zu reinigen, unter ihnen Zeisolf von Rosenberg, Albrecht von Adelsheim, Diether von Gemmingen. Nicht vermochten es unter Andern: Wilhelm von Bellberg, Philipp von Berlichingen der Aeltere, Wolf von Berlichingen sein Bruder, Philipp von Masbach (? Meßbach w. OA. Rünzelsau) daselbst (?). Gar nicht erschienen waren: Martin und Rüd Sükel zu Ballbach, Franz, Rüd und Wolf v. Adelsheim, Hans Jörg v. Aschhausen, Dietrich v. Gemmingen zu Guttenberg, Ulrich v. Gemmingen zu Michelfeld, Bernhard Göller Jörg vom Hirschhorn, Bastian v. Helmstatt u. A.

Mitte Juni war das Bundesheer in Dinkelsbühl beisammen und rückte unter Anführung des Truchseß Jörg v. Waldburg den nächsten Weg vor gegen Borberg, das Rosenberg'sche Raubnest. Nach diesem sollten zerstört werden: Bellberg (württ. OA. Hall), Waldmannshofen (württ. OA. Mergentheim), Gnezen (Gnozhheim bair. Amt Gunzenhausen ?), Uttenhofen (bair. A. Uffenheim), diese 3 gleichfalls Rosenbergsch, Absberg, Aschhausen (w. OA. Rünzelsau), Dammersheim (wo ?), Ballbach, (bad. A. Tauberbischofsheim), des Franz Rüden Theil von Wachbach (OA. Mergentheim), Alt- und Neu-Guttenberg (bair. Amt Stadtsteinach), Rottbau (A. Kulmbach), Truppach (A. Bayreuth), Sparneck (bair. A. Münchberg), Berolzheim (A. Uffenheim) u. a. So lautete die Instruction. „Als aber das Kriegsvolk sammt dem Geschütz von Dinkelsbühl aus den nächsten Weg auf Borberg gezogen und dann das Schloß Bellberg nit weit von dem Wege gelegen, ist gegen demselben Schloß nit mehr gehandelt, dann daß die Kriegsräthe auf vorhergehenden Absagebrief, der dem Wilhelm von B. zugeschickt, ihrer etlich zu Roß daselbsthin gen. B. geordnet, dem Wilhelm v. B. seinen Theil abbrechen, das Zimmer heraustragen, verbrennen und alle seine zugehörnde Güter und Bauern zu gemeines Bundes Handen annehmen lassen, das dann ohne alle Verhinderung beschehen ist. Nachmals als der Oberst-Feldhauptmann sammt den Kriegsräthen und dem Kriegsvolk Samstags den 20. Juni gegen Bergersheim (? Jgersheim, Elpersheim?) bei Mergentheim gelangt, haben sie den Heerschreier oder Parsifanten mit einem Trompeter gen Borberg geschickt, dasselbe Schloß, so auf ein große Meil Wegs davon gelegen, im Namen römischer kaiserlicher Majestät und gemeiner Stände des löblichen Bundes zu Schwaben und zu derselben Hand und Gewalt sammt

allem dem, das zu demselben Schloß gehört, erfordern zu lassen. Demselben Parsifanten oder Heerschreier ist auf kurze Rede durch die Inhaber desselben Schlosses, so allein von dem Städtlein daselbst in Besatzung gewesen, geantwortet, daß sie ihnen nit getrauen, wider die Kais. Majestät noch die Stände des Schwäb. Bundes das Haus Borberginzubehalten; dieweil auch ihre Edelleut, die Rosenberger, denselben Borberg und ihre armen Leute verlassen, deßgleichen die Landsknecht und Büchsenmacher, so bei ihnen zu B. in Besatzung gewesen, bei 20 stark, abgezogen, der Belagerung und der Streich nit erwarten wollen, wüßten sie sich auch nit zu beschützen und wollten sich in Gnad ergeben mit der unterthänigen Bitt, sie die Unterthanen und armen Leut bei ihrer alten Freiheit und Gerechtigkeit bleiben zu lassen und vor Gewalt, auch ihren alten Edelleuten, den Rosenbergern zu beschützen, und haben solches alsbald auch bei demselben Parsifanten dem obersten Feldhauptmann und anderen Kriegsräthen geschrieben. Darauf haben diese am Sonntag Albani ganz früh Herrn Rudolf von Ehingen, Ritter, Hauptmann, Jakob von Wernau und den Zeugmeister Matern Herder mit 100 Pferden, auch einem ziemlichen Geschütz gen Borberg geschickt und dasselbe Haus ernstlich auffordern und einnehmen lassen und was im Schloß an trefflichem Geschütze, als Quartonen, Nothschlangen, Falkonetleien, Zentner- und sonst Hackenbüchsen in merklicher Anzahl, dazu Kugeln, Pulver und andere Munition, und allem dem, so in ein Besatzung gehört, aller Vorrath gefunden, haben sie an bessern Gewahrjam gen Bischofsheim führen lassen. Als sich aber die Kriegsräthe besorgten, wie dann etliche Rundschaften in das Lager kommen sind, daß sich Pfalzgraf Ludwig Kurfürst sollte erhebt und vor haben, mit Borberg als noch seinem Lehen und Eigenthum Unterhaspel. (Hindernisse) zu machen, haben die Kriegsräthe mit Ausbrennung und Zerreißung derselben Basteien und des Schlosses desto sehrer geeilt und den armen Leuten aus dem Städtlein und den Dörfern erlaubt, das Mehl und Getreid zu ihrem Nutz herauszutragen, und nit lang darnach durch die Büchsenmeister das Schloß mit Pulver Holz und Stroh spicken, anzünden und verbrennen lassen, dabei dann Herr Jorg Truchseß sammt andern Kriegsräthen gehalten und zugehen haben. Mittlerweil dieser Geschichten ist das Heer zu Roß und Fuß sammt der Artillerie vor Lauda im Feld still gelegen und hat auf Vollendung dieser Handlung gewartet. Nachmals am Mittwoch St. Johannis des Täufers Tag haben Herr Jorg Truchseß und die

Kriegsräthe zween Feindesbriefe einen gen Wachsach und den andern gen Aschhausen geschickt und alsbald verordnet den Bürgermeister von Ueberlingen (Dornspergen) mit 2 Fähnlein Knechten, dieselben 2 Schlösser B. und A. zu erfordern, einzunehmen, anzubrennen und alle denselben zugehörnde Bauern und Güter zu gemeines Bundes Handen und Gewalt zu bringen, wie dann solches ohne allen Widerstand durch gemeldeten Bürgermeister von U. vollbracht und ausgericht. Und in denselben Häusern ist weder von Vorrath, Geschütz noch anderem gar nichts gefunden, sondern zuvor alles geflohen worden. (Dann gings gegen Balbach, Reußenberg, Aub, welches halb Rosenbergsch war.) Item Montags den 22. Juni sind Herr Jorg Truchseß und das Kriegsvolk fort auf Uffenheim gerückt, daselbst den Eritag (Dienstag) stillgelegt, in derselben Zeit zween Feindsbrief durch einen Knaben gen Waldmannshofen und Gneßheim, beide Runken von Rosenberg zugehörig, geschickt und dieselben 2 Häuser sammt ihren zugehörnden Bauern und Nutzungen erfordern lassen; aber in denselben Häusern ist Niemand gefunden worden. Auf solche Handlung ist erstlich das Schloß Waldmannshofen, welches dann gar geräumt und ausgeleert gewest, verbrennt, die Bauern auch in des Bundes Hande zu Pflichten angenommen, mit der Auflage, dieweil sich dieselben Bauern hievor wider ihr Zusagen gegen Herr Jorgen Truchsessern 2c. etwas ungebührlich ungehorsam und strafbar gehalten haben, also daß sie Plündern oder zum wenigsten Brandschakens werth gewest wären, daß demnach die Bauern zu einer Straf gemeinlich und ein jeder sonderlich ohne Wehre mit weißem Stäblein den nächsten Tag zu den Bundesrätthen in Haßfurt sich stellen und daselbst weiters Bescheids und der Gnade erwarten sollen. Und alsbald auch Burkarten Marschalk v. Pappenheim und etliche der Städte Reiter das Schloß Gneßheim, so gleichermaßen wie Waldmannshofen und etwas lustiger und fester gebaut gewest, verbrennt und alle zugehörnde Güter und Bauern zu gemeines Bundes Handen angenommen und huldigen lassen. (Folgt der weitere Strafzug durch Unterfranken.)

Doch was half all das Brennen und Mauerbrechen? „Als das bündische Heer zertrennt und abgezogen ist, haben sich die Sparnecker, Giech u. A. wiederum zu ihren Gütern gethan, die Bauern bedroht und bedrängt, ihnen wiederum mit Reichung der Gült und Zins gewärtig zu sein oder darob Noth zu leiden. U. wiewohl dem zu begegnen eine streifende Rotte auf alles Gebirg und anderswo zu streifen

verordnet, ist doch nichts Sonders ausgerichtet, dann daß dadurch die Vögel gescheucht und nichts desto weniger auf Abzug derselben streifenden Rott wiederum zu ihren Gütern kommen sind.“ Insbefondere Hans Thomas von Absberg trieb es so arg wie je; nur während des Bauernkriegs hielt er sich ziemlich ruhig, weil die Bauern erklärt hatten, sie wollen diejenigen strafen, welche die Straßen unsicher machten. Damals trennten sich einige seiner Hauptgesellen, namentlich Beit Scharpf, von ihm, trieben aber fortan das Geschäft gleich schwunghaft auf eigene Rechnung. Beispiel: Auf Sonntag Ursulä 1526 sind Hans Feyerabend, Jos und Jörg Haug, Kaspar Greter der Jüngere und Hermann Mangolt, sämtlich Bürger zu Schwäbischen Hall, ihrer Nahrung und Hantierung nach als Gewerbsleute auf den Jahrmarkt gen Rünzelsau gezogen, und als sie am Dienstag hernach um Mittagszeit ohne ein Arges zu besorgen wiederum anheim wollen reiten und in einen Wiesgrund unfern von dem benannten Flecken (Rünzelsau) kommen, stießen 7 Reiter, wohlgerüstet mit Harnisch, Feuerbüchsen und Armbrusten, auf sie, schlugen sie übel, sonderlich Jos Haugen in den linken Arm auf den Tod verwundet, und nahmen sie also fänglich an. Also wurden die 5 den Tag einhin bis in die Nacht durch den Roher bei Forchtenberg und daselbst den Berg hinauf geführt. Als aber Jos Haug durch die Verwundung und Verbluten nicht weiter konnte, ließen sie ihn, nachdem sie ihm und den andern alle ihre Baarschaft auf anderthalbhundert Gulden, auch dem Jos sein Gäulein genommen und ihn auf ein kleines elendes Pferdlein gesetzt, mit Caspar Gräter heimziehen, mit Einbindung, daß sie dieselbe Nacht kein Geschrei derhalben machen, daheim aber für ein Lösegeld sorgen wollten. Die 3 andern wurden dann an der Jagst hin und über die Tauber Würzburg zu und darüber hinausgeführt, bis sie endlich neben einer Pfarrkirch, in der sie predigen, Weihewasser geben u. A. hörten, in eine große oben gewölbte Kiste gelegt wurden, darin etwa Mehl gewest und mußten an einem Reiterlein darein steigen; dort erhielten sie Morgens und Nachts Wasser und Brod und wurden von den Wächtern mit Schlagen, Treten und Raufen ganz übel gehalten. Nach etlichen Tagen verhandelten die Thäter mit den Gefangenen der Schatzung halber; sie mußten 1200 Gulden, 1000 an Gold und 200 an Münz auf nächst Lichtmeß versprechen; Hans Feyerabend wurde ausgesickt, das Geld zu holen, nachdem er geschworen, er wolle nicht in die Stadt Hall reiten, sondern die 2 bereits dahin vorausgegangenen Gesellen zu ihm hinaus auf das

Land beschreiben und so das Geld bei einander es an einen genau verabredeten Ort bringen und demjenigen, es sei Frau oder Manns-
person, das Jos Haugs Siegel zeige, übergeben. Geschehe das nicht,
so werden sie den 2 noch gefangenen, ihm und allen von Hall, die sie
betreten möchten, die Hände abhauen. — Im nächstfolgenden Jahr 1527
beschloß der schwäbische Bund auf seinem Tag in Ulm, vor den näch-
sten Bundestag sollen zur Purgation nach bündischer Ordnung alle
citirt werden, welche Hans Thomas v. Absberg, seinen Anhängern und
anderen gemeines Bunds zu Schwaben Feinden und Widerwärtigen
Hilfe, Beistand, Unterschleif und Enthalt gewährt. Darunter werden
genannt: Wolf v. Bellberg, jetzt Würzburgischer Amtmann zu Mück-
mühl; Philipp v. Berlichingen zu Bieringen a. d. J.; Balthin
v. Berlichingen zu Dörzbach a. d. Jagst und zu Laibach nit
weit von Dörzbach; Hans v. Berlichingen zu Rossach nit weit vom
Kloster Schönthal; Max Stumpf, Amtmann zu Krautheim, ist Main-
zisch; Daniel Trautwein, pfalzgräfischer Amtmann zu Borberg;
Kunz v. Rosenberg, Würzburgischer Amtmann zu Röttingen; Heinz
v. Wellwart zu Lauterburg; Balthasar Adelman zu Neubronn
und zu Schechingen; Lang Philipp v. Rechberg zu Ramsberg, liegt
vornen aufm Albuch, so man gen Göppingen will; Wilhelm v. Rech-
berg zu Weißenstein aufm Albuch; Wilhelm v. Wellwart zu
Schneckenrod auf dem Weg, so man gen Gmünd will von Alen.
Weiter wurde beschloffen: Mainz soll peinlich fragen Jakob Albert,
Wirth zu Krautheim, auch die Unterschleif zu Eberstadt abstellen;
Würzburg soll peinlich fragen lassen den Bauern zum Erßhof, der
Aneußen von Berlichingen zusteht, da die Burger von Nördlingen
erstlich eingeführt, durch denselben Bauern und sein Gefind geätzt und
etlich Stund verwahrt, und nachfolgend ihr Harnisch und Schießzeug
gelassen; den Schäfer zu Hammelshausenhof bei Mückmühl, dahin
die Gefangenen von Ulm und Eßlingen mit der Schakung beschieden
gewest zc. Den Grafen von Hohenlohe sollen nachbemeldete Unter-
schleife angezeigt und befohlen werden, die Enthalter zu verhören:
„Zu Ingelfingen am Roher den Kellner, der Debolt genannt, hat
des Bastian Dieners Schwester . . . und nachfolgend Enthalt sollen sie
abthun: zu Grundbühl, Pfißhof, Emershausen, Kirchenfall,
Westernau (—ach), zu Schneldorf, liegt eine halbe Meil von
Frankenau, zu Gundelsheim (?) am Roher (?), alles (?) in ihrem
Gebiet. Es reinigten sich durch einen Eid: Wolf v. Bellberg, Philipp,

Valentin und Hans v. Berlichingen, Max Stumpf, Runk v. Rosenberg, Heinz und Wilhelm v. Welwart, Balthasar Adelman u. A. Im selben Jahr 1527 haben 3 Reiter, allem Anzeigen nach Beitle Scharpf und Genossen, die von Hans Thomas weg jeko Hans Jorg von Aschhausen anhangen, den Dr. Mangold von Wimpfen, als er von Eßlingen mit einem Eßlinger Namens Berlein heimritt, zunächst ob Wimpfen bei einem Dörfle niedergeworfen und weggeführt. Im März 1528 schwört Geiß von Heßburg, Domherr zu Würzburg und Augsburg vor der schwäbischen Bundesversammlung, daß er Hans Jorg von Aschhausen zwei Nacht in seinem Domherrn-Hof zu Würzburg gehalten, hat aber nit gewißt, daß er des Bunds Feind sei. In den Urgerichten der gefänglich Eingezogenen werden außer den bereits angeführten noch folgende uns näher berührende Orte als Unterschleife genannt: Adelsheim, Duttenberg nicht weit von Wimpfen, Hagenbuch, ein Hof am Odenwald, ein Meil von Meckmül gelegen, Sennfeld, Schwarzenweiler in der hohenlohischen Art (Gegend), Hornberg bei Gözen v. Berlichingen, Zimmern unter Hornberg, Aschhausen, Leutersthal bei Christof v. Berlichingen, Weiler bei Weinsberg, Heinrieth im Weinsberger Thal. Unter den Hauptschuldigen befand sich „Hans Drenberger, genannt Odenwälder, von Bürgen ab dem Odenwalde von der Jagst, verfreundt zu Schönthal im Kloster, hab auch daselbst um Vaters Gebrüder und Freund.“ 1528 und 29 ließ der schwäbische Bund etliche der Ueberführten, darunter Beite Scharpf hinrichten. Hansens Georgs von Aschhausen Wittwe und Kinder erhielten Verzeihung. Der Absberger selbst kam 1531 durch einen Juden, der ihm gewöhnlich seinen Raub abgekauft, jämmerlich um.
